



Der erste Veranstaltungstag – Mittwoch, 26. November 2025

Aktuelle Entwicklungen im Wasserrecht und Gewässerschutz



Dr. Klaus Daginnus

Bundesministerium für Umwelt, Klimaschutz, Naturschutz und nukleare Sicherheit, Bonn

Als Chemiker arbeitet Dr. Klaus Daginnus seit Oktober 2022 im Bundesumweltministerium in Bonn im Referat W I 3 – Gewässerschutz, Schutz der Oberflächengewässer und des Grundwassers; Gewässerökologie und Wasserressourcen. Zuvor waren u. a. die Gemeinsame Forschungsstelle der Europäischen Kommission und die Umweltbehörde Hamburg langjährige Arbeitsstationen.

„Aktuelle wasserrechtliche Entwicklungen in der EU und im Bund“

Der Vortrag wird aktuelle wasserrechtliche Entwicklungen in der EU und im Bund berichten, unter anderem

- Stand der Umsetzung (EU) 2024/3018 Kommunalabwasserrichtlinie
- Stand der Umsetzung (EU) 2024/1785 Industrieemissionsrichtlinie, insbesondere in Bezug auf Wasser
- Laufende Verhandlungen zur Änderung der Richtlinien zum Schutz des Grundwassers 2006/118/EG und zu Umweltqualitätsstandards in der Wasserpolitik 2008/105/EG
- Andere Rechtsetzung, die auf das Wasserrecht einwirkt, z.B. RED 3 (EU) 2023/2413



Sabine Gabauer

Bayerisches Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz, München

Sabine Gabauer studierte Rechtswissenschaften an der Ludwig-Maximilians-Universität in München. Seit 2017 arbeitet sie im Bayerischen Ministerium für Umwelt und Verbraucherschutz (StMUV) und wurde 2022 der Abteilung 5 – Wasserwirtschaft und Geologie – zugeordnet. In 2023 übernahm sie die Funktion der stellvertretenden Referatsleiterin für das Wasserrechtsreferat (oberirdische Gewässer). Zu ihren Themenschwerpunkten gehören unter anderem die Digitalisierung des Wasserbuchs, verfahrensrechtliche Fragestellungen sowie die Einführung eines Wasserentnahmeentgelts in Bayern.

„Einführung eines Wasserentnahmeentgelts in Bayern – ein Statusbericht“

Der Vortrag gibt einen umfassenden Überblick über den aktuellen Stand zur Einführung eines Wasserentnahmeentgelts in Bayern und präsentiert einen aktuellen Statusbericht. Neben dem Entstehungsprozess werden die zentralen Inhalte des Gesetzentwurfs erläutert. Ziel ist es, die Hintergründe und die nächsten Schritte transparent darzustellen.

Wärmegewinnung aus Oberflächengewässern



Dr. Stephan Leitschuh

[Bayerisches Landesamt für Umwelt](#), Augsburg

Dr. Stephan Leitschuh ist seit 2003 am Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) tätig. Seit 2012 ist er stellvertretender Leiter des Ökoenergie-Instituts Bayern (ÖIB) am LfU. Sein Schwerpunkt liegt in den Bereichen Energieeffizienz, Umweltwirkungen von Erneuerbaren Energien und die Öffentlichkeitsarbeit für den Energie-Atlas Bayern. Seit 2024 beschäftigt er sich mit den thermischen Potenzialen der bayerischen Gewässer.

„Gewässerthermie in Bayern – Welches nutzbare Potenzial steckt in den bayerischen Gewässern?“

Die Nutzung von Oberflächengewässern als Wärmequelle gewinnt verstärkt an Bedeutung. Insbesondere die Kommunen sind im Rahmen der kommunalen Wärmeplanung gefordert, alle Potenziale der erneuerbaren Energien für die Wärmeversorgung zu analysieren. Der Vortrag erläutert die Methode des LfU, wie ein möglichst umsetzbares Potenzial der bayerischen Gewässer – mit Schwerpunkt auf den Flüssen – ermittelt werden kann. Dabei fließen ökologische, technische und wirtschaftliche Randbedingungen ein. Das Ergebnis, u. a. eine Karte im Energie-Atlas Bayern, unterstützt die Kommunen bei ihrer Wärmeplanung.



Dipl.-Ing. Christian Seidel

[Technische Universität Braunschweig – Institut für Statik und Dynamik](#), Arbeitsgruppe Regenerative Energien

Christian Seidel studierte an der TU Braunschweig und TU Wien Bauingenieurwesen mit den Vertiefungen Mechanik, Statik, Stahlbau und Holzbau. Nach Abschluss des Studiums arbeitete er an der TU Braunschweig am Institut für Statik als wissenschaftlicher Mitarbeiter im Bereich der Strömungsmechanik und Aerodynamik mit dem Schwerpunkt der Regen-Wind induzierten Schwingungen. Seit 2005 ist er Leiter der Arbeitsgruppe Regenerative Energien und Projektleiter für das Forschungsvorhaben Stahl-Hochleistungswasserradtechnologie – Entwicklung einer Schlüsseltechnologie für den Bereich der niedrigen Fallhöhen und großen Durchflussmengen. Neben der Kraftwerks- und Wasserkraftmaschinenentwicklung sind Arbeitsschwerpunkte u. a. Wasserkraftpotenzialuntersuchungen und Arbeiten zur Fließgewässerwärmenutzung.

„Kombinierte Wasser-Wärme-Kraftwerke – die unterschätzte Wärmequelle?“

Mit über 400.000 km Fließgewässernetz und mehr als 185 Milliarden m³ jährlichem, mittleren Abfluss sind die Fließgewässer in Deutschland flächendeckend vorhanden und besitzen große Potenziale zur Wärmegewinnung. Aktuelle Untersuchungen der TU Braunschweig zeigen, dass bei 2 K Temperaturentzug ein Wärmepotenzial von 430,8 bis 861,5 TWh/a in Deutschland erschlossen werden kann, was 36 % des Endenergiebedarfs, 64 % des Wärmebedarfs und 94 % des Wärmebedarfs im Niedertemperaturbereich entspräche. Ebenfalls wurde das Fließgewässerwärmepotenzial in den 80 Großstädten in Deutschland ausgewertet. 41 Großstädte könnten ihren gesamten Raumwärmebedarf und 58 Großstädte zu mindestens 50 % aus Fließgewässern decken. Am besten gewonnen werden kann die Fließgewässerwärme über Wasserkraftanlagen. So könnten alleine 33 Großstädte ihren Raumwärmebedarf vollständig aus dem Ausbaudurchfluss der in Betrieb befindlichen Wasserkraftanlagen decken.



Wasserqualität und -quantität im Klimawandel



Prof. Dr.-Ing. Markus Disse

[Lehrstuhl für Hydrologie und Flussgebietsmanagement der TU München](#)

Studium des Bauingenieurwesens an der Universität Karlsruhe (TH) mit Vertieferrichtung Wasserwirtschaft/Wasserbau, im Jahr 1995 Promotion zum Doktor-Ingenieur an der Universität Karlsruhe (TH). Anschließend bis 2002 wissenschaftlicher Angestellter an der Bundesanstalt für Gewässerkunde in Koblenz und Projektleiter im Referat Wassermengen, Wasserstände, Abflussmodelle. Ab 2003 Leiter der Professur für Wasserwirtschaft und Ressourcenschutz an der Universität der Bundeswehr München und seit Juli 2013 Inhaber des Lehrstuhls für Hydrologie und Flussgebietsmanagement an der TU München.

„Wasserhaushalt im Klimawandel“

Der Vortrag beschäftigt sich mit den Vorhersagen der Klimaforscher und den daraus zu ziehenden Schlussfolgerungen für die Wasserwirtschaft allgemein. Aufgrund der geänderten klimatischen Bedingungen haben wir auf der einen Seite mit zunehmender regionaler Wasserknappheit, und auf der anderen Seite mit Niederschlagsereignissen zu rechnen, die in Häufigkeit, Umfang und Wirkung weit über das heutige Niveau hinausgehen werden.



Dr. Martin Spieler

[AVR Rechtsanwälte PartGmbH](#), München

Dr. Martin Spieler ist Rechtsanwalt, Fachanwalt für Verwaltungsrecht, Partner der Andrea Versteyl Rechtsanwälte PartGmbH in München und spezialisiert auf öffentliches Recht, insbesondere Umweltrecht sowie Bau- und Planungsrecht. Er berät Industrieunternehmen, Vorhabenträger und die öffentliche Hand umfassend bei der Planung und Genehmigung von Bau- und Infrastrukturvorhaben sowie in bau- und umweltrechtlichen Planungsverfahren. Dr. Martin Spieler ist Lehrbeauftragter für Umweltrecht der TU München und Herausgeber des juris PraxisReports Umwelt- und Planungsrecht.

„Die Wiederverwendung von Wasser – rechtlicher Rahmen und praktische Relevanz“

Die Auswirkungen des Klimawandels resultieren bereits heute in Einschränkungen der quantitativen und qualitativen Wasserverfügbarkeit in einigen Regionen Deutschlands. Angesichts dieser Entwicklung und insbesondere aufgrund flächendeckend fallender Grundwasserstände bedarf es zwingend der Entwicklung von Strategien für den zukünftigen – aufgrund des Klimawandels steigenden – Verbrauch von Wasser und insbesondere den Verbrauch und die Nutzung von Grundwasser. Um den Trends der geringeren Verfügbarkeit von Grundwasser entgegenzuwirken, kommt auch eine Wiederverwendung von aufbereitetem Abwasser in Betracht.

Die EU hat mit der am 26.06.2020 in Kraft getretenen „Verordnung über Mindestanforderungen an die Wasserwiederverwendung“ erste gesetzliche Rahmenbedingungen für die Wiederverwendung von Nutzwasser im Rahmen der landwirtschaftlichen Bewässerung geschaffen. Die Anforderungen dieser Verordnung sind seit dem 26.06.2023 rechtlich verbindlich. Der deutsche Gesetzgeber erarbeitet derzeit nationale Regelungen zur Ergänzung und Konkretisierung der europarechtlichen Regelungen.

Der Vortrag stellt die rechtlichen Grundlagen der Wasserwiederverwendung vor, insbesondere der EU-Verordnung zu Mindestanforderungen an die Wasserwiederverwendung und die geplanten weitergehenden Regelungen im deutschen Recht. Bestandteil des Vortrags ist darüber hinaus eine kurze Einführung in das technische System und die maßgeblichen Risiken, die für die rechtliche Ausgestaltung in Deutschland von Bedeutung sind.



Dipl.-Forsting (FH) Ludwig Pertl

[Interessengemeinschaft gesunder Boden e. V.](#), [Future Forest](#), Kaufering

Nach dem Studium der Forstwirtschaft hat Ludwig Pertl knapp 50 Jahre die Wälder im Landkreis Landsberg als Revierleiter und forstlicher Berater begleitet und zu zukunftsfähigen Wäldern umgebaut. 2006 entwickelte er das Nachhaltigkeitskonzept: Markt Kaufering. Von 2016 bis 2020 war er Projektleiter des EU Projektes Links4Soils und von 2021 bis 2024 Projektmitarbeiter des EU Life Projektes Future Forest. Derzeit ist er bei der IG gesunder Boden für den Fachbereich Wald zuständig und Fachbeirat.

„Dauerwälder mit lebendigem, fruchtbarem Waldboden für gesundes Wasser“

Für die Trinkwasserversorgung der Zukunft spielt der Wald eine herausragende Rolle. Durch die stark ansteigenden Temperaturen in Bayern sind gravierende Veränderungen eingetreten und werden sich noch verstärken. Die zunehmende Schädigung der „klassischen nadelholzreichen Wälder“ zeigt die Dringlichkeit für eine starke Anpassung auf.

Da Wasser in der Vegetationszeit zum begrenzenden Faktor bei der Biomasseproduktion wird, sind kurz geschlossene Wasserkreisläufe die Grundlage für erfolgreiche Anpassung. Dazu notwendig sind Dauerwälder mit lebendigen, fruchtbaren Waldböden. Sie haben eine hohe Resilienz, produzieren sehr viel Biomasse und können uns die notwendigen Ökosystemleistungen liefern, die notwendig sind, um den Generationenvertrag einzuhalten. Der Umbau bestehender Wälder funktioniert nur bei niedrigen Wildbeständen und mit einem anspruchsvollen Management. Die derzeitigen Rahmenbedingungen verhindern aber, dass dies rechtzeitig erfolgt. Die Wertschätzung für mehr und besseres Trinkwasser ist eine Möglichkeit, dies schneller in die Praxis zu bringen.



Der zweite Veranstaltungstag – Donnerstag, 27. November 2025

PFAS – Belastung in Gewässern und Böden



Dr. Korbinian Freier

[Bayerisches Landesamt für Umwelt](#), Augsburg/Wielenbach

Dr. Korbinian Freier leitet seit 2024 im Bayerischen Landesamt für Umwelt (LfU) das Referat „Stofftestlabor, Umweltmonitoring“ und die „PFAS-Koordinierungsstelle“. Er ist Diplom Geoökologe (Universität Bayreuth) und hat am Max-Planck-Institut für Meteorologie und an der Universität Hamburg promoviert. In der bayerischen Umweltverwaltung hat er seit 2012 ein breites Spektrum an Tätigkeiten übernommen, unter anderem in der Wissenschaftskommunikation und in der Katastrophenvorsorge. Schwerpunkt seiner Arbeit am LfU ist die medienübergreifende Umweltüberwachung und Bewertung von Chemikalien, darunter Mikroplastik und persistente organische Schadstoffe wie PFAS.

„PFAS in Bayern – Aktueller Stand und Herausforderungen“

PFAS („per- und polyfluorierte Alkylverbindungen“) umfassen als Stoffgruppe gegenwärtig mehr als 10.000 Substanzen. Aktuell läuft bezüglich der PFAS aufgrund ihrer problematischen Umwelteigenschaften ein umfassendes Beschränkungsverfahren auf Ebene der EU. Im Vortrag geht es um die Umweltbelastungen durch PFAS in Bayern und speziell um die anstehenden Herausforderungen: Aktuell gibt es in Bayern 132 konkrete Fälle mit PFAS Belastungen. Doch während der Blick in der Vergangenheit stark auf einzelne Belastungsschwerpunkte gerichtet war, belegen Messungen immer deutlicher, dass PFAS flächendeckend und in relevanten Konzentrationen in Umweltmedien wie Niederschlag, Böden und Fischen nachweisbar sind. Zudem geraten auch bisher weniger berücksichtigte, „ultra-kurzkettige“ PFAS in den Fokus, wie beispielsweise die Trifluor-essigsäure (TFA), die ebenfalls flächendeckend nachgewiesen werden.



Tobias Carstens, M. Eng.

[DESOTEC N.V.](#), Roeselare (Belgien)

Tobias Carstens studierte an der Hochschule Merseburg Chemie- und Umweltingenieurwesen. Seit 2014 arbeitet er im Umweltsektor zur Luft-, Gas- und Wasserreinigung zunächst über UV-Strahlung. Mittlerweile ist er als Anwendungsspezialist für Aktivkohle in Wasseranwendungen für die Firma DESOTEC seit 2022 tätig. Dabei geht es u. a. um PFAS-Belastungen im Trinkwasser und Abwasser, sowie bei Sanierungen um den, nach einer Behandlung entstehenden, Abfall – der beladenen Aktivkohle.

„PFAS – die Ewigkeitschemikalien: Effiziente Entfernung von PFAS und POP aus belasteten Wässern mittels regenerierbarer Aktivkohle“

Aktivkohle wird regelmäßig für die Entfernung von per- und polyfluorierten Alkylsubstanzen (PFAS) eingesetzt. Aufgrund der hohen porösen Oberfläche eignet es sich gut für die Absenkung der Konzentrationen unterhalb der Nachweisgrenzen im Trinkwasser und Abwasser. Der Umgang mit der nun PFAS-belasteten Aktivkohle muss technisch und rechtlich sicher erfolgen. Im Vortrag werden sowohl die Unterschiede bei der Effizienz der PFAS- und POP-Entfernung von Aktivkohlen aus Wässern, als auch die umweltfreundliche Regeneration der Aktivkohle mittels aktueller Reaktivierungs- und Nachweisverfahren dargestellt und diskutiert.



PFAS – Sanierung und Vorsorge



Dr. Monika Hofmann

[Regierungspräsidium Karlsruhe – Stabsstelle PFAS](#), Karlsruhe

Dr. Monika Hofmann ist seit 2022 in der Stabsstelle PFAS des Regierungspräsidiums Karlsruhe tätig und koordiniert den behördlichen Umgang mit den großen PFAS-Schadensfällen im Raum Rastatt/Baden-Baden und Mannheim. Nach ihrem Studium der Geoökologie in Bayreuth und der Promotion im Fachgebiet Angewandte Geowissenschaften der TU Darmstadt war sie zuvor seit 2015 in verschiedenen Bereichen der Umweltverwaltung Baden-Württembergs tätig.

„The Rastatt Case“ – Erfahrungen mit einem der größten PFAS-Schadensfälle Deutschlands

Seit im Jahr 2013 großflächige PFAS-Verunreinigungen in der Region Rastatt/Baden-Baden und Mannheim gefunden wurden, beschäftigt dieser Schadensfall die Behörden und die betroffenen Bewohner der Region. Der Vortrag gibt einen Überblick zum behördlichen Umgang mit der Situation in den letzten zwölf Jahren, von anfänglichen Untersuchungen bis hin zu laufenden Verbraucherschutzmaßnahmen, Forschungsprojekten, „lessons learned“ und einem Ausblick in die Zukunft.



Dipl.-Ing., Dipl.-Wirtsch.-Ing. Olaf Kasprzyk

[Stadtwerke Rastatt GmbH](#), Rastatt

Olaf Kasprzyk bekleidet seit dem Jahr 2009 die Position des Geschäftsführers der Stadtwerke Rastatt. Er verfügt über einen Abschluss als Diplom-Bauingenieur sowie als Diplom-Wirtschaftsingenieur. Seit der Entdeckung von PFAS im Grund- und Trinkwasser im Jahr 2012 engagiert sich Olaf Kasprzyk mit Nachdruck für eine sichere Trinkwasserversorgung in Rastatt. Unter seiner Leitung wurde ein umfassendes Maßnahmenpaket zur Reinigung und langfristigen Sicherung der Wasserqualität initiiert. Zu den Maßnahmen zählen Investitionen in moderne Filtertechnik, der Umbau von Wasserwerken sowie die strategische Neuausrichtung der Wasserversorgung.

„Handlungsempfehlungen für die Trinkwasserversorgung bei PFAS-Verunreinigung – am Beispiel der Stadtwerke Rastatt“

Der Vortrag gibt einen Überblick über die Herausforderungen und Maßnahmen im Zusammenhang mit der PFAS-Verunreinigung des Grund- und Trinkwassers in Rastatt. Im Mittelpunkt stehen die Erfahrungen der Stadtwerke Rastatt im Umgang mit der Kontamination von Sofortmaßnahmen bis hin zu langfristigen Strategien zur Sicherstellung der Trinkwasserqualität. Dabei werden sowohl technische und organisatorische Aufgaben als auch rechtliche Fragestellungen beleuchtet. Der Vortrag schließt mit praxisnahen Handlungsempfehlungen für die Wasserversorger.



Starkregenereignisse, Hochwasser und Regenwassermanagement



(aus: donau-ries-aktuell.de)

„Chronologie eines Katastrophenfalls Hochwasser am Beispiel des Hochwasserereignisses im Juni 2024 in Bayerisch-Schwaben – Ursachen, Verantwortung und Betroffene“

In den ersten Junitagen 2024 ereignete sich in Nordschwaben um die Kreisstadt Donauwörth und im Landkreis Donau-Ries ein regionales Hochwasser, das seine Ursache in einer sehr regional ausgeprägten Wetterlage, der sogenannten 5b-Lage am Nordrand der Allgäuer Alpen hatte. Regional hatte das Hochwasser erhebliche Auswirkungen und lokale Schäden zur Folge. Die Region ist eine klassische Hochwasser-Region mit den Flüssen Iller, Lech, Donau und Wörnitz. Sowohl der Bevölkerung als auch den Behörden sind Begriffe wie HQ100, Warn- und Meldestufen wohlbekannt. Bürgerbeteiligung zu Hochwasserschutz durch Errichtung von Poldern längs der Donau ist ein ständiger Begleiter in den Diskussionen über möglichen und geeigneten Hochwasserschutz.

Im Jahr 2024 war jedoch alles anders, was an den ausgeprägt regionalen oder gar lokalen Ereignissen lag. Die genannten großen Flüsse waren nicht stark betroffen. Die Donau führte im Bereich Donauwörth ein Hochwasser mit einer Jährlichkeit von etwa 50, der Lech noch darunter. In der „hochwassergewohnten“ Region also kein Aufreger. Über das, was in diesen lokalen und regionalen Ereignissen im Juni 2024 passierte, bis zu den daraus folgenden, zukünftigen Maßnahmen wird berichtet. Dazu wurden keine wissenschaftlichen Fachvorträge konzipiert, sondern neun Personen, die in verschiedenen Funktionen als Betroffene, Beteiligte und Verantwortliche dabei waren, gebeten, ihre Erfahrungen zu schildern. So soll das Hochwasser in zeitlich chronologischer Reihenfolge in kurzen Statements beleuchtet werden. Der Bogen spannt sich von Prognosen, Vorhersagen und Alarmierungen über den vorhandenen Hochwasserschutz und seine Wirksamkeit bis zu eingetretenen Schäden und den gelernten Lektionen für die Zukunft.

Es tragen vor:

Dr. Natalie Stahl-van Rooijen

Leiterin des [Hochwassernachrichtendienstes am Bayerischen Landesamt für Umwelt, Augsburg](#)

Nicolas Dalla Valle

Stellv. Leiter des Hochwassernachrichtendienstes am Bayerischen Landesamt für Umwelt, Augsburg

Harald Strobel

Geschäftsführer [Josef Strobel GmbH & Co. KG](#), Bauunternehmen Donauwörth

Heinz Mayr

[Kreisbrandrat Landkreis Donau-Ries](#)

Egbert Wenninger

Standortleiter der [Grenzbach Maschinenbau GmbH](#), Asbach-Bäumenheim/Hamlar

Benjamin Ostertag

Leiter der Abteilung für Bauwesen und Umweltschutz, [Landratsamt Donau-Ries](#)

Harald Hegen

Leiter der [Abteilung für Gesundheit und Verbraucherschutz, öffentliche Sicherheit, Landratsamt Donau-Ries](#)

Veit Meggle

Erster Bürgermeister der [Gemeinde Mertingen](#)

Gudrun Seidel

Behördenleiterin des [Wasserwirtschaftsamtes Donauwörth](#)



Dipl.-Hydrologe Rolf Alexander Erhardt

[3A WASSERTECHNIK GmbH & Co. KG](#), Augsburg

[BERDING BETON GmbH](#), Hagenbach

Nach seinem Studium der Hydrologie an der Universität Freiburg, beschäftigt sich Rolf Alexander Erhardt seit 1996 mit Abscheidetechnik. Ursprünglich über ein BMBF-Forschungsvorhaben beim Fraunhofer Institut in Stuttgart, gefolgt von Tätigkeit im Produktmanagement, Projektberatung und Key-Accounts. Seit 2012 intensiv mit dem Thema Regenwassermanagement beschäftigt.

„Konzepte für naturnahes Regenwassermanagement – Einflussfaktoren und Praxisbeispiele“

Die Bilanz des natürlichen Wasserhaushalts führt zu stetiger Grundwasserneubildung und hoher Pflanzenverfügbarkeit von Regenwasser im Substrat des natürlichen Bodens. Damit verbundenes Pflanzenwachstum sorgt für Abschattung und Evapotranspiration und mäßigt somit jahreszeitliche Sommerhitze. Die Verdunstung von Regenwasser aus dem natürlichen Boden sorgt ebenfalls für verhältnismäßige Kühle. Erst recht im Vergleich zu verbauten dunklen Asphaltflächen ohne Abschattung. In der Folge ist auch der direkte und schnelle Abfluss von Regenwasser bei naturbelassenen Wasserhaushalten entsprechend gering. Die durch Urbanisierung verursachte Änderung im Wasserhaushalt hat ihrerseits Konsequenzen. Schneller Abfluss, ausbleibende Infiltration auf versiegelten Flächen und Aufheizung durch kaum vorhandene Verdunstung führen zu großen Herausforderungen aktueller und zukünftiger Lebens- und Freiraumgestaltung.

Technisches Regenwassermanagement bietet Chancen für naturnahe Konzepte. Rückhaltung, Versickerung und Verdunstung sind wesentliche Elemente, gebunden an zunehmende Herausforderungen auch hinsichtlich Starkniederschläge, Ökologie und Umweltverträglichkeit. Das Einbeziehen entsprechender Technologien ist die Chance für einen Beitrag hin zu bestmöglicher Naturnähe bei der Umsetzung von Bauprojekten und der Umgestaltung von Bestandssituationen.

Im Vortrag werden Technologien gezeigt, die eingesetzt werden können, um sich an das natürliche Vorbild eines ausgewogenen Wasserhaushaltes anzunähern, in Zeiten zunehmender klimatischer Extreme und Herausforderungen. Umsetzungsbeispiele zeigen deren Anwendung bei einzelnen Projekten.